

**Jahresbericht der
Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und MigrantInnen
e.V. für das Jahr 2013**

Inhaltsverzeichnis

1. Einzelfallhilfe.....	3
1.1. Offene Beratung und Betreuung.....	3
1.2. Zahlen zur offenen Beratung	7
1.3. Beratung für internationale Studierende (BiS).....	10
1.4. Selbstbestimmt durch Unterstützung und Begleitung (StUBs)	10
2. Gruppenhilfe.....	14
2.1. Alphabetisierungs- und Deutschkurse.....	14
2.1.1. Ausflüge.....	16
2.1.2. Frauenkurs.....	16
2.1.3. Monatliche Deutschkursberatung.....	17
2.1.4. Sprachtandem.....	17
2.1.5. Deutschkurs-Netzwerk „Deutschkurse für alle!“	17
3. Sonstige Projekte.....	21
3.1. Hörbücherei für persisch sprechende Blinde.....	21
3.2. KuB in Brandenburg (KiB).....	21
3.3. Break the wall - Forschungsbericht der KuB über die Situation von Flüchtlingen auf Zypern.....	24
4. Vereinsarbeit.....	25
4.1. Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit.....	25
4.2. Veranstaltungen.....	26
4.3. Soli-Aktionen.....	28
4.4. Mitarbeiter_innen.....	29

1. Einzelfallhilfe

1.1. Offene Beratung und Betreuung

Unsere Beratungs-, Begleitungs- und Betreuungstätigkeit beruht methodisch betrachtet im Wesentlichen auf einem ganzheitlichen, den Menschen in den Mittelpunkt stellenden Ansatz, welcher konsequent adressat_innenorientiert ist. Wir verstehen die Ratsuchenden als selbständige Personen, die wir durch entsprechende Beratung und Unterstützung in die Lage versetzen, eigenständig für sich und andere Verantwortung zu übernehmen und erfolgreiche Strategien für ihre Lebensführung zu entwerfen.

Den größten Raum nahmen 2013 weiterhin asyl- und aufenthalts- sowie sozialrechtliche Beratungen ein. Darüber hinaus spielten Fragen zur Unterbringung, Gesundheit, Krankenversicherung, Schwangerschaft und Geburt eine große Rolle. Immer wieder tauchten auch Fragen aus den Bereichen Strafrecht, Mietrecht, Arbeitsrecht und Familienrecht auf. Die Weitervermittlung an kompetente Fachstellen, wie beispielsweise an Ärzt_innen, Psycholog_innen, Anwält_innen und Sozialarbeiter_innen, wurde auch dieses Jahr fortgesetzt und Kontakte zu anderen Beratungsstellen wurden hergestellt bzw. vertieft. Viele Menschen, die vor dem Krieg in Syrien geflüchtet sind, suchten unsere Beratung auf.

Vor allem in die offene Beratung kamen viele Menschen aus anderen EU-Staaten, die wohnungslos oder akut von Wohnungslosigkeit bedroht waren, um Rat zu holen. In vielen Fällen konnten wir in diesem Bereich aufgrund der Zugangsregelungen nicht weiterhelfen.

Das relativ neue Angebot der psychosozialen Beratung wurde auch 2013 von Rat suchenden Menschen wahrgenommen. Eine Gruppe von Psycholog_innen unterstützte die Berater_innen bzw. ergänzte das bereits bestehende Beratungsangebot. Sie boten den Klient_innen Hilfe und Unterstützung in akuten Krisensituationen, bei familiären Konflikten, bei Flucht- und Gewalterfahrung, Einsamkeit, Diskriminierung und psychischen Problemen an. Gegebenenfalls wurde eine Weitervermittlung an geeignete Therapeut_innen organisiert. Leider musste wegen Raumproblemen das Beratungsangebot ab Dezember 2013 eingeschränkt werden.

Das Angebot von Sprachmittlung und Begleitung ist notwendig, um Verständigungsprobleme bei den Beratungen, im Schriftverkehr und bei Behördengängen zu lösen und auch stabilisierend, sowie solidarisch mit Klient_innen bei Terminen aufzutreten. Das Team von Begleiter_innen/Sprachmittler_innen innerhalb der KuB traf sich hierfür regelmäßig zum Erfahrungsaustausch. Die Vielzahl der Beratungen fand in einer Fremdsprache statt. Unsere Berater_innen sprechen immer zumindest eine oder sogar mehrere Fremdsprachen. Daher konnte im vergangenen Jahr in folgenden Sprachen beraten werden: Arabisch, Albanisch, Bulgarisch, Dari, Englisch, Farsi, Französisch, Italienisch, Kurdisch, Russisch, Serbisch, Kroatisch,

Portugiesisch, Spanisch und Türkisch. Beratungen auf Amharisch, Albanisch, Polnisch, Rumänisch, Swahili, Tschechisch, Gebärdensprache und Vietnamesisch konnten auf Anfrage organisiert werden. Dabei konnten wir auf unseren Pool von Sprachmittler_innen zurückgreifen.

Wir begleiteten die uns aufsuchenden Menschen zu Ämtern und Behörden (Ausländerbehörde, Sozialamt, Jobcenter, Standesamt, Jugendamt, Gesundheitsamt) sowie zu Ärzt_innen, Botschaften, Psycholog_innen, Rechtsanwält_innen und Sozialarbeiter_innen, wobei die Begleitungen intensiv vor- und nachbereitet wurden. Die Begleitungen wurden grundsätzlich von den Berater_innen organisiert, die entsprechenden Bedarf zunächst in einem Gespräch mit den Ratsuchenden feststellten oder bestätigten, um dann den oder die Begleiter_in über die Inhalte und Ziele der Begleitung zu informieren und entsprechend zu instruieren. Unmittelbar nach erfolgter Begleitung füllten die Begleiter_innen einen Begleitungsverlaufsbogen aus und gaben dem oder der Berater_in ein Feedback. Klient_in, Begleiter_in und Berater_in beschlossen dann gemeinsam das weitere Vorgehen.

Insbesondere die Begleitungen zur Ausländerbehörde und zu den Sozialämtern erwiesen sich für die Begleiter_innen oftmals als schwierig und belastend, da anvisierte Ziele entweder nicht umgehend erreicht werden konnten oder zunächst sehr großer Widerstand seitens der Behördenmitarbeiter_innen überwunden werden musste. Um derartige Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und diskutieren zu können, wurde den Begleiter_innen und Sprachmittler_innen die Teilnahme an der allmonatlich stattfindenden Intervision sowie an den Fachgruppentreffen der Berater_innen ermöglicht. Darüber hinaus können alle Mitarbeiter_innen Einzelsupervisionen bei einer Fachkraft wahrnehmen. Da der Bedarf an Sprachmittlung und Begleitung sehr groß ist, ist es unser Bestreben, auch im kommenden Jahr Mitarbeiter_innen für diese Aufgaben zu gewinnen. Dabei kommt uns die wachsende Bekanntheit und Beliebtheit der KuB, vor allem bei jungen Menschen, entgegen.

Die KuB legt großen Wert auf eine klient_innenbezogene Beratung. Den Rat Suchenden wird hier Raum für möglichst hierarchie- und barrierefreie Kommunikation gegeben, um sie so lebensnah und effektiv wie möglich zu beraten und ihnen eine Hilfe zur Selbsthilfe zu sein, sie in ihren Bedürfnissen ernst zu nehmen und sie durch kompetente Beratung und Hilfestellung in die Lage zu versetzen, ein gleichberechtigtes Leben in Deutschland führen und eigenverantwortliche Entscheidungen treffen und in die Tat umsetzen zu können. Dem entsprechend war das Berater_innen-Team interdisziplinär und multikulturell besetzt. Es bestand aus Rechtsanwält_innen, Jurist_innen, Pädagog_innen, Psycholog_innen und Sozialarbeiter_innen, welche zum Teil eigene Flucht- und Migrationserfahrungen oder einen familiären Migrationshintergrund besaßen. Daraus resultierte nicht nur eine vielfältige Mutter- und Fremdsprachenkompetenz, sondern auch eine interkulturelle Kompetenz und interkulturelle Sensibilität, welche für einen respekt- und vertrauensvollen Umgang mit den Klient_innen und ihren Anliegen die Grundlage bildete.

Auch im Jahr 2013 wurde die Abendberatung mit zwei Terminen pro Woche stark in Anspruch genommen.

Die Kapazitäten der KuB sind jedoch nicht unbegrenzt, während die Problemlagen der Klient_innen oft vielschichtig und komplex sind. Um Versorgungslücken zu schließen, wurde die Netzwerkarbeit forciert und bestehende Kooperationen gepflegt. Die KuB war regelmäßig bei den Sitzungen des Flüchtlingsrates Berlin, beim Treffen der Beratungsstellen sowie bei den Treffen des Berliner Netzwerkes für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge vertreten. Die Kooperationen mit dem Büro für medizinische Flüchtlingshilfe, ReachOut (Beratungsstelle für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt), dem Migrationsrat Berlin-Brandenburg, der AWO Mitte und dem Zentrum für sexuelle Gesundheit und Familienplanung in Berlin-Charlottenburg wurden intensiviert und ausgebaut. Die AWO unterhält in ihren Erstaufnahmeeinrichtungen in der Motard- und in der Rhinstraße eine Asylerstberatung. Damit die Versorgung der Menschen auch nach ihrem Verlassen der Erstaufnahmeeinrichtungen gewährleistet bleibt, findet seit Dezember 2011 in der KuB die Asylfolgeberatung der AWO statt. Die Vernetzung und Kooperation mit anderen Organisationen und Vereinen ist für eine bedarfsgerechte und umfassende Flüchtlingshilfe unerlässlich. Daher soll auch in Zukunft die Netzwerkarbeit weiterhin intensiviert und ausgebaut werden. Das Angebot des Arbeitskreises undokumentierte Arbeit ein Mal monatlich ist aufgrund von Raummangel nur bis Ende des Jahres 2013 möglich.

Im vergangenen Jahr fanden monatlich regelmäßig zwei interne Treffen der Berater_innen statt, jeweils am ersten und am dritten Donnerstagabend im Monat. Auf dem einen Treffen wurden in erster Linie organisatorische Aspekte besprochen (Arbeitsplan, Bewerbungen, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildungen etc.), während das andere Treffen ausschließlich der Fallbesprechung diente. Diese Differenzierung erwies sich als ausgesprochen nützlich. Im Rahmen der Fallbesprechung konnten schwierige Einzelfälle gemeinsam analysiert und einer Lösung zugeführt werden. Zusätzlich nahmen die Berater_innen auch weiterhin einmal im Monat an der Intervision teil. Dabei wurden gemeinsam mit einer externen Person Beratungserfahrungen ausgetauscht und ausgewertet, schwierige Situationen dargestellt und analysiert. Insbesondere bei Beratungen von traumatisierten oder besonders belasteten Personen hat sich ein dringender Bedarf an Austausch gezeigt, der teilweise über den Rahmen der Gruppenintervision hinausging, so dass einzelnen Berater_innen zusätzlich die Teilnahme an einer Einzelsupervision ermöglicht wurde.

Im Jahr 2013 fanden eine Reihe von internen Fortbildungen statt: Ausländerstrafrecht Teil 3/ Asylsensibilisierung/ Trauma, Beratung und Psychohygiene/ Einführung in das Asylverfahren und die sozialen Lebensbedingungen Asylsuchender in Berlin/ Das Dublin-Verfahren: Neuregelung, Zuständigkeitskriterien und Interventionsmöglichkeiten/ Aufenthaltsrechtliche Beratung begleiteter Minderjähriger/ Behördenbegleitung/ Einführung in das Asylverfahren; Wohnungssuche für Geflüchtete in Berlin/ Einführung in die sozialen Lebensbedingungen Asylsuchender in Berlin.

Ergänzt wurden die Fortbildungen mit juristischem Schwerpunkt um eine besondere Sensibilisierung für den Umgang mit traumatisiertem Klientel in der Begleitung und Beratung. Für diese Fortbildungen konnten wir mit uns kooperierende Rechtsanwält_innen sowie Mitarbeiter_innen von anderen Organisationen der Flüchtlingshilfe als Dozent_innen gewinnen. Ferner nahmen die Berater_innen auch an externen Fortbildungen teil.

Das Beratungsangebot der KuB richtet sich primär an Undokumentierte, an Menschen mit prekärem Aufenthaltsstatus oder an solche, die von Ausweisung/Abschiebung bedroht sind. Dementsprechend nahmen Fragen zum Asylrecht, zu Dublin II, zur Duldung, zum subsidiären Schutz nach § 25 III AufenthG, zur Aufenthaltserlaubnis aus humanitären Gründen sowie zum Härtefallverfahren in der Beratung einen großen Platz ein. In diesem Zusammenhang spielten auch Probleme rund um die Gesundheit und medizinische Versorgung sowie Fragen zur Schwangerschaft und Geburt, Vaterschaftsanerkennung, Eheschließung sowie zur Aufenthaltserlaubnis aus familiären Gründen eine beachtliche Rolle. Dabei korrelierten Fragen zum Asyl- und Aufenthaltsrecht immer wieder mit Fragen zum Bezug von Sozialleistungen und zur Unterbringung.

Auch im Jahr 2013 kamen aufgrund des (Bürger)kriegs in Syrien sehr viele Flüchtlinge aus dieser Region oder den Nachbarländern zu uns in die Beratung. Viele von ihnen mussten Familienangehörige in Syrien zurücklassen und erkundigten sich daher sowohl nach den Voraussetzungen einer Familienzusammenführung als auch nach den sonstigen Optionen, die das Aufenthaltsgesetz vorsieht.

Auch 2013 suchten viele EU-Bürger_innen aus Spanien, Italien, Bulgarien, Rumänien, Polen und dem Baltikum unsere Beratungsstelle auf, welche vor allem um Auskunft zum FreizügG/EU, SGB II und XII, Mietrecht, zu Unterbringungsmöglichkeiten und zum Krankenversicherungsschutz baten. Vielfach erkundigten sich EU-Bürger_innen nach den Rechten von Familienangehörigen, insbesondere wenn diese aus einem sogenannten Drittstaat stammten. Eine weitere größere Gruppe von Menschen, die unsere Beratung aufsuchten, waren Drittstaatenangehörige, die in anderen EU-Ländern den Status eines anerkannten Flüchtlings besitzen. Viele kamen aus Italien oder Spanien und erkundigten sich, unter welchen Bedingungen sie eine Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis für Deutschland erhalten können.

Ein nicht zu vernachlässigender Aspekt der gesamten Beratungstätigkeit der KuB ist die Aufklärungsarbeit über das deutsche Rechtssystem im Allgemeinen, über Abläufe, Prozesse, Verfahren, Behörden, Gerichte, Fristen und Zuständigkeiten. Die Rat Suchenden wurden über ihre Rechte und die diversen Instrumente des Rechtssystems informiert: Antrag, Anhörung, Beratungs- und Prozesskostenhilfe, Widerspruch, Klage, Eilantrag, Einspruch usw. Regelmäßig blieb es nicht nur bei der bloßen Clearing-Tätigkeit und Hilfe zur Erstororientierung. Die KuB unterstützt ihre Klient_innen bei der Wahrnehmung und Durchsetzung ihrer Rechte.

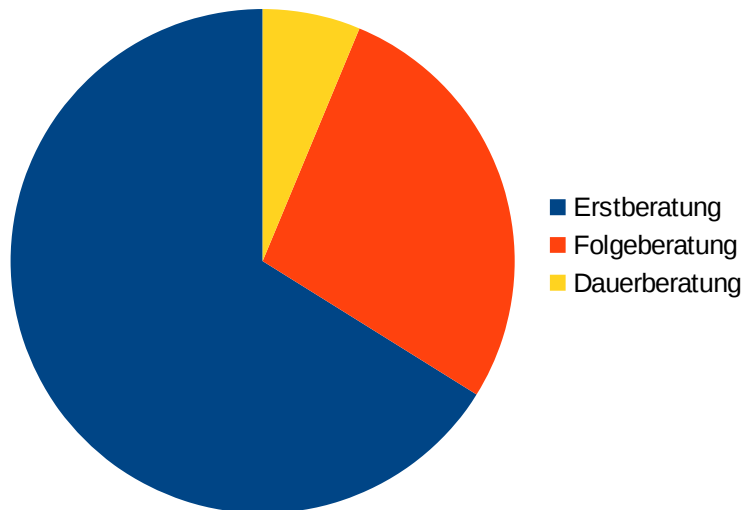
1.2. Zahlen zur offenen Beratung

Beratungen insgesamt: 2350

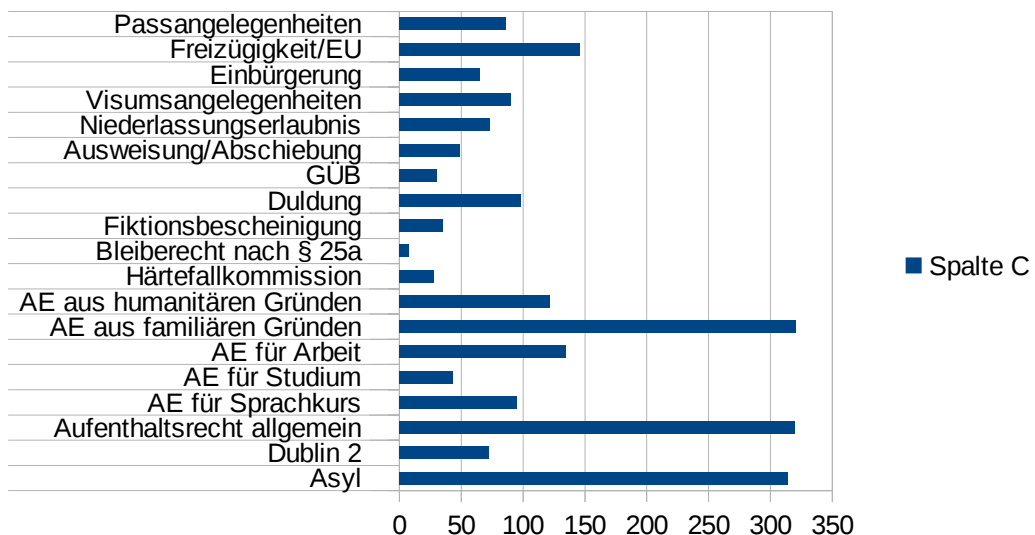
Die folgende Statistik gibt Auskunft über die Anzahl der Beratungen, die im Rahmen des offenen Beratungsangebots stattfanden. Die Beratungen durch das StUBs-Projekt, darunter auch die Psychosoziale Beratung, werden in der Statistik nicht berücksichtigt.

(Anmerkung: die Angaben umfassen inhaltliche Überschneidungen von Beratungen, sind bspw. sozialrechtliche Fragen nicht unabhängig von aufenthaltsrechtlichen)

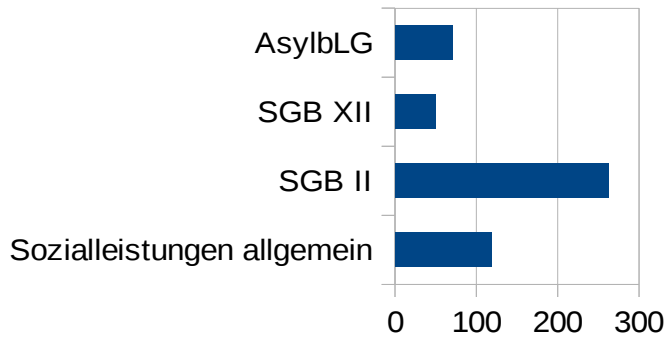
Verhältnis von Erst-, Folge- und Dauerberatung (gesamt: 2250)



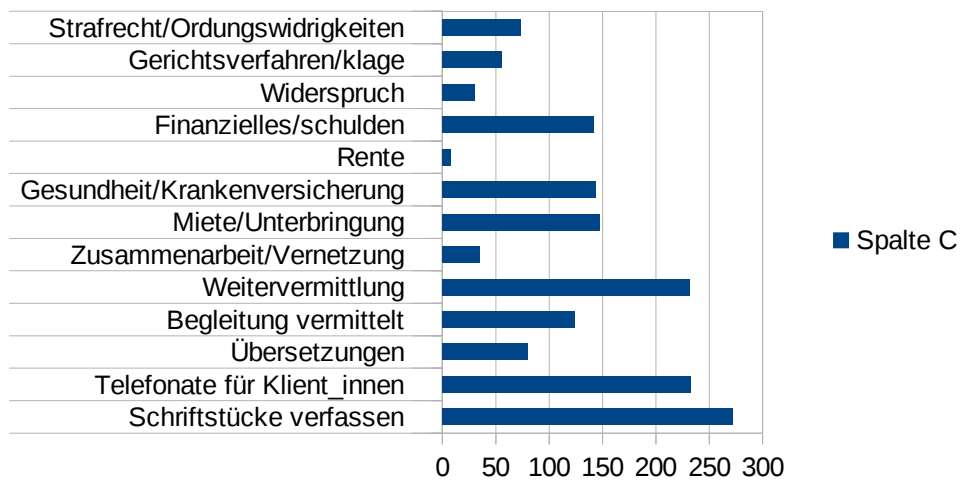
Beratungen zu Aufenthalt (gesamt 2234):



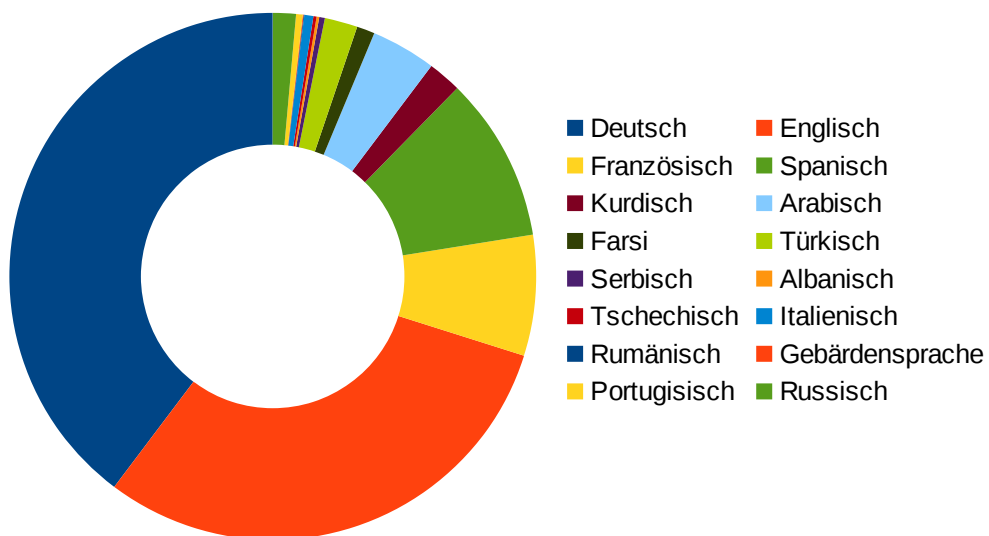
Beratungen zu sozialrechtlichen Leistungen (gesamt:574):



Beratungen zu anderen Fragen (gesamt: 1836):

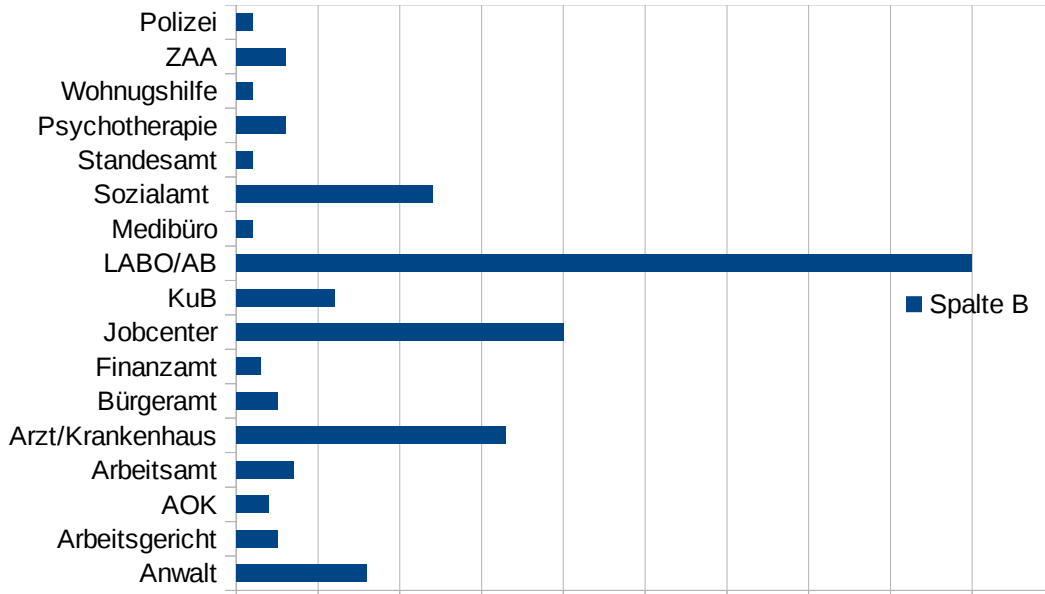


Sprachen in denen Beratung stattfand:

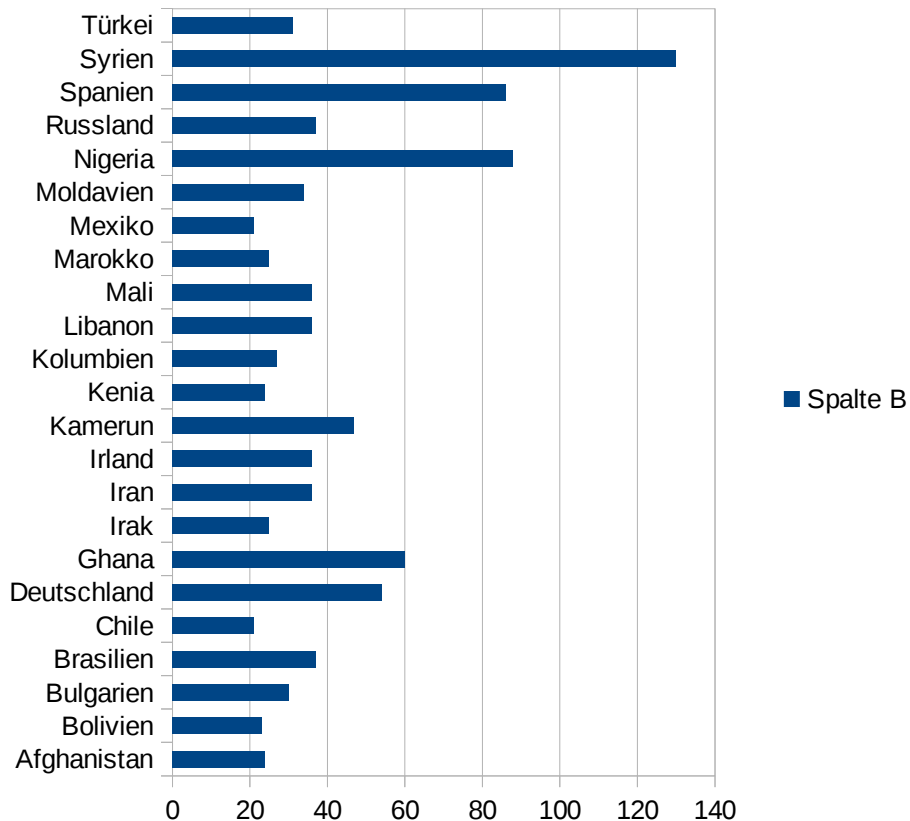


(Anmerkung: hierbei handelt es sich um Beratungen die mit entsprechender Übersetzung stattfanden, sowie muttersprachliche Beratungen)

Begleitungen zu/m/r (gesamt: 244):



Aufstellung der Beratungen entsprechend Herkunft (ab 20 Personen gelistet):



Anmerkung: Die Angaben beziehen sich nicht nur auf die, die KuB aufsuchen, sondern auf alle betroffenen Personen, also bspw. auch Kinder.

1.3. Beratung für internationale Studierende (BiS)

Der AStA der Uni Potsdam bietet seit November 2013 in Kooperation mit der KuB eine Beratung für ausländische Studierende an. Im Rahmen davon können aufenthaltsrechtliche Fragen zusammen mit kompetenten Mitarbeiter_innen kostenlos geklärt werden. Das Angebot richtet sich natürlich auch an Menschen, die eventuell studieren wollen.

Die Beratung findet jeden Mittwoch zwischen 17:00 und 20:00 Uhr im studentischen Kulturzentrum in Potsdam statt.

1.4. Selbstbestimmt durch Unterstützung und Begleitung (StUBs)

Das Projekt „StUBs“ - „Selbstbestimmt durch Unterstützung und Begleitung“ - läuft seit Dezember 2011 und baut auf den langjährigen Erfahrungen und Kontakten des Vorläuferprojektes für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge auf. Gefördert ist das Projekt durch den Europäischen Flüchtlingsfonds (EFF) und die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin (DKLB). Wir begleiten und beraten in dem Projekt Ratsuchende und qualifizieren Ehrenamtliche. Der Mutter-Kind-Deutschkurs und das kunsttherapeutische Projekt wurden im Jahr 2013 stark nachgefragt.

Kern des Projektes ist es, Ratsuchende, die auf besonders intensive Unterstützung angewiesen sind - dies sind vor allem Menschen, die Traumatisierungen erfahren haben, Minderjährige, Schwangere, Opfer sexueller Gewalt und Alleinerziehende sowie Menschen mit Behinderung -, eine solche Unterstützung zu geben. Dabei ist es für die KuB sehr wichtig, dass Mitarbeiter_innen für ihre Arbeit bezahlt werden und nur dadurch regelmäßig Ansprechperson vor Ort für Klient_innen wie Mitarbeiter_innen sein können. Im Rahmen des StUBs-Projekts haben wir zwei halbe Stellen ermöglicht, die wir auf drei Mitarbeiter_innen aufteilen.

Die Beratung der Zielgruppe des StUBs-Projektes ist besonders zeitintensiv. Nicht selten sind Flüchtlinge, die aus den Krisenregionen der Welt nach Deutschland gekommen sind, traumatisiert, leiden unter chronischen Schmerzen oder Konzentrationsschwierigkeiten. Dies macht auch ein besonders sensibles Vorgehen in der Beratung notwendig. Jenen Menschen allen Belastungen und Widrigkeiten zum Trotz den Weg zu einem selbstbestimmten Leben in Deutschland zu erleichtern, ist Ziel des StUBs-Projektes.

Unsere Arbeit erfolgt im Rahmen weitreichender Kooperationen und Netzwerke mit staatlichen und nicht-staatlichen Einrichtungen in und über Berlin hinaus, die ebenso das Ziel verfolgen, die Flüchtlingspolitik den europäischen Maßgaben anzupassen, die Deutschland bisher nicht erfüllt. Im

Rahmen des Modellprojekts „Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge“ (**BNS**) ist die KuB seit Dezember 2011 Frauenfachstelle und arbeitet mit verschiedenen anderen Organisationen durch regelmäßige Lobbyarbeit daran mit, dass sich die Bedingungen für die Zielgruppen strukturell verbessern.

In Anbetracht der Risiken, die die Auszahlungsmodalitäten der EFF-Gelder für kleine Vereine wie unseren zur Folge haben können, sind wir mit anderen EU-geförderten Projekten in Kontakt und führen Gespräche mit dem Senat um eine langfristige Strategie zu erarbeiten, um das mit Hilfe von EU-Projektfinanzierung gewachsene Versorgungsangebot in Berlin zu verstetigen.

Projektgelder beim EFF beantragten wir seit Beginn aus der spürbaren Notwendigkeit heraus, denjenigen Menschen, die eine besonders intensive und langfristige Betreuung brauchten, ein ihnen Bedarfen entsprechendes Angebot machen zu können. Vulnerable Klientel - so etwa kranke und traumatisierte Menschen, Menschen, die die unterschiedlichsten Gewalterfahrungen gemacht haben, Minderjährige, Schwangere, Alleinerziehende, alte Menschen und Behinderte - machen von jeher einen großen Anteil der Ratsuchenden der KuB aus. Wir konnten ihren Bedarfen auf ehrenamtlicher Basis nicht länger gerecht werden.

Mit Hilfe der Förderung des EFF konnten wir zwei, für die Zielgruppe zuständige Beraterinnen und einen Menschen, der für die Koordination, Administration und Gremienarbeit zuständig ist, anstellen. Mit Hilfe vieler Ehrenamtlicher sichern wir außerdem, dass alle Projektbegünstigten feste Ansprechpartner_innen und damit Vertrauenspersonen vor Ort haben, denen sie sich möglichst in ihrer Muttersprache mitteilen konnten. Diese übernahmen Begleitungen zu sämtlichen im Einzelfall relevanten Stellen, wie etwa Ärzt_innen, medizinisch-psychologischen Versorgungszentren, Rechtsanwält_innen und Behörden.

Wir konnten so für die Menschen eine leichtere Zugänglichkeit aller für ihre Problemlagen relevanten Stellen und Angebote erreichen und Weiterleitungsketten oder „Beratungsstellenhopping“, wie es leider immer wieder und gerade bei Personen mit vielgestaltigen Problemlagen zu beobachten ist, vermeiden. Psychosoziale Beratung, ein Mutter-Kind Deutschkurs und ein kunsttherapeutisches Projekt sind ebenfalls Teil des Projekts, aber auch allen anderen uns aufsuchenden Menschen offen. Das Angebot der Psychosozialen Beratung hat sich aus den Bedarfen der uns aufsuchenden Menschen entwickelt und richtet sich an Personen die psychisch stark belastet, erkrankt und häufig traumatisiert sind.

Einem Empowermentansatz folgend konnten wir so regelmäßig durch ganzheitliches, die Problembereiche in ihrem Zusammenhang erfassendes und bearbeitendes Vorgehen und über eine vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre eine individuelle gesundheitliche und psychische aber auch soziale und existentielle Stabilisierung herbeiführen und nicht nur Verständnis für die rechtlich-behördlichen Strukturen schaffen, sondern auch ein Vorankommen in diesen ermöglichen. Im Jahr 2013 konnten über das Projekt insgesamt 180 Personen in der von unserem (psychosozialen) Beratungsangebot profitieren – als Frauenfachstelle und in enger Zusammenarbeit mit den Zentren für sexuelle Gesundheit und Familienplanung bildeten Frauen,

die schwanger oder alleinerziehend sowie Frauen, die Opfer von häuslicher oder organisierter Gewalt wurden, einen Schwerpunkt. Deren Kinder sowie weitere Minderjährige bildeten eine weitere große Gruppe unserer Projektbegünstigten. Das Angebot der KuB stellt unserer Projektevaluation zufolge sowohl für die Adressat_innen als auch für die Situation der schutzbedürftigen Flüchtlinge in Berlin insgesamt eine wichtige Anlaufstelle dar. Dies entnehmen wir einerseits der Zufriedenheit, die in Gesprächen mit KlientInnen im Rahmen unserer Evaluation zu vernehmen war, sowie andererseits dem positiven Feedback, welches wir von projektspezifisch kooperierenden Stellen erhielten.

Das Projekt im Kontext der Kooperation mit dem Netzwerk für die Ermittlung und Versorgung schutzbedürftiger Flüchtlinge in Berlin (BNS)

Die KuB kann so seit Dezember 2011 im Rahmen des BNS als „Frauenfachstelle“, d. h. als Fachstelle für Alleinerziehende und Schwangere sowie für Frauen, die Opfer von sexueller Gewalt und Menschenhandel wurden, und Frauen, die aus anderen Gründen psychisch oder physisch erkrankten, fungieren. In diesem Rahmen kooperiert das Projekt eng mit dem Zentrum für sexuelle Gesundheit und Familienplanung im Gesundheitsamt Charlottenburg.

Aus jener Erfahrung der KuB e. V. ist die Problematik des „Beratungsstellenhoppings“ derjenigen Flüchtlinge, die aufgrund ihres besonderen Bedarfes schwerlich ein umfassendes Angebot finden und für die das Angewiesensein auf diverse Angebote zu einer zusätzlichen Belastung werden kann, bekannt. Das Angebot des Projektes StUBs setzt dem eine zentrale Anlaufstelle des Vertrauens entgegen, wo an den Bedarfen orientiert Zielvereinbarungen und Lösungswege besprochen und umgesetzt werden. Die Versorgung und Wahrnehmung weiterer Angebote wird hier koordiniert und durch die SprachmittlerInnen der KuB e. V. begleitet, was einen erleichterten und vertrauensvolleren Zugang zu diversen notwendigen Versorgungsangeboten ermöglicht. Ziel ist somit eine ggf. notwendige psychosoziale Stabilisierung mit einem schnelleren und unbürokratischen Beratungserfolg zu verbinden.

Für die KuB e. V. stehen hierbei methodisch drei Verfahrensstandards im Vordergrund:

- Wo Menschen missbraucht, verwaht, krank, misshandelt, behindert, altersgebrechlich, in Krisensituationen oder in anderer Weise in psychosozialer Not sind, werden durch methodisch geleitete Einflussnahme deren Belastungen reduziert und deren Problembewältigungsstrategien optimiert.
- Durch die intensive Betreuung und Begleitung von besonders benachteiligten Flüchtlingen werden in der jeweiligen sozialen Situation Beteiligungs- und Ermöglichungsspielräume geschaffen und somit die gesellschaftliche Teilhabe auf der Mikro- und Makroebene ermöglicht. Dies ist zwingende Voraussetzung für Integration und Eigen- wie Selbstbestimmtheit.
- Innerhalb der Kooperation mit Fachstellen des Modellprojektes „Netzwerk für die Ermittlung, Feststellung und Versorgung von vulnerablen Flüchtlingen“ in Berlin erwei-

tert sich unsere Zielstellung von psychosozialer Beratung um den Aspekt der Ermittlung und Versorgung von vulnerablen Flüchtlingen.

Qualifizierung Ehrenamtlicher

Im Rahmen bisheriger Projekte für Schutzbedürftige, wie auch zukünftig, war und ist es maßgeblich, allen MitarbeiterInnen des Projektes neben Fortbildungen zu rechtlichen Zusammenhängen eine vertiefende Schulung zur Arbeit mit traumatisierten Menschen sowie zur Psychohygiene anzubieten. Im Jahre 2013 konnten wir eigenständig und Dank der Kooperation mit dem Flüchtlingsrat Berlin ehrenamtlich Tätige für die Mitarbeit gewinnen und an insgesamt zehn Fortbildungen zu sozial- und aufenthaltsrechtlich relevanten Themen teilnehmen lassen. Die Fortbildungen schulten die Mitarbeiter_innen neben der rechtlichen Perspektive auch hinsichtlich einer besonderen Sensibilität im Umgang mit traumatisierten Menschen in der asylrechtlichen und psychosozialen Beratung. Einzelsupervision und Team-Intervision sind für die Arbeit in diesem Feld sehr wichtig und werden regelmässig allen Mitarbeitenden angeboten.

2. Gruppenhilfe

2.1. Alphabetisierungs- und Deutschkurse

Für ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben in Deutschland ist für Flüchtlinge und Migrant_innen das Erlernen der deutschen Sprache eine grundlegende Voraussetzung. Dies wird nicht nur immer wieder von Politiker_innen betont und in den verschiedenen Verfahren zur Erlangung von Aufenthaltserlaubnissen berücksichtigt oder gefordert, sondern auch von den Flüchtlingen und Migrant_innen selbst angestrebt und gewünscht. Flüchtlinge haben allerdings oft keinen Anspruch auf staatlich geförderte Sprachkurse oder berufsqualifizierende Maßnahmen. Die finanziellen Mittel, die für einen Besuch von Sprachkursen an Volkshochschulen oder privaten Sprachschulen nötig wären, fehlen. Viele der Flüchtlinge werden oft auch für längere Zeit in Wohnheimen untergebracht und erhalten nur schwer eine Arbeitserlaubnis. Dies erschwert ihren Integrationsprozess in die Gesellschaft.

Auch im Jahr 2013 konnten wir vormittags sowie nachmittags in den Räumen unserer Einrichtung und anderer Anlaufstellen in Berlin kostenlose Deutschkurse unterschiedlicher Niveaustufen anbieten. Unser Deutschkursangebot ist im Jahr 2013 gewachsen. Im Jahr 2013 durften wir mehrmals in der Woche die Räume des Migrationsrates für einige unserer Kurse nutzen..

Weiterhin finden unsere Kurse auch an zwei weiteren Stellen (Familienzentrum Kreuzberg und Naturfreundejugend Neukölln) in der Umgebung statt. Wir bieten mit inzwischen 32 Lehrer_innen bereits 17 Kurse in acht unterschiedlichen Niveaus (Alphabetisierung bis B1.2) an. Zusätzlich findet auch einmal pro Woche ein Lektüre & Konversationskurs statt. Dieser bietet fortgeschrittenen Kursteilnehmer_innen die Möglichkeit bei aktiver Mitgestaltung des Kurses ihre Sprachkenntnisse zu intensivieren.

Alle Kurse sind jeweils zweistündig. Zielgruppe der Kurse sind Menschen, denen der Zugang zu Bildungseinrichtungen aufgrund ihrer finanziellen oder aufenthaltsrechtlichen Situation nicht möglich ist. Ziel der Kurse ist die Vermittlung alltagsfähiger Sprachkenntnisse sowie der Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft über ihre Situation und ihr Leben in Deutschland. Wir möchten den Menschen die Möglichkeit geben, an der Gesellschaft zu partizipieren und ein selbstständiges Leben zu führen. Überwindung von Sprachlosigkeit ist hier essentieller Bestandteil.

Die Kurse gliederten sich in die am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen orientierten Niveaustufen A 1.1 bis B 1.2. Die meisten Kurse finden mindestens zweimal wöchentlich statt, so dass die Teilnehmer_innen vier Stunden Unterricht pro Woche hatten. Darüber hinaus konnten wir auch einen Deutschkurs im Flüchtlingswohnheim in Hennigsdorf bei Berlin anbieten, dessen Bewohner_innen eine Fahrt nach Berlin unmöglich ist und für die sich eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sehr schwierig gestaltet.

Die Kurse waren mit durchschnittlich 10 bis 40 Teilnehmer_innen sehr gut besucht. In den meisten Kursen kommen die Teilnehmer_innen regelmäßig zum Unterricht, einige schon seit ein oder zwei

Jahren. Dies trägt zu einem guten und vertrauensvollen Kursklima bei, an dem uns sehr viel gelegen ist und das wir auch dadurch zu schaffen versuchen, indem wir außerhalb der Kurse Zeit und offene Ohren für die Teilnehmer_innen haben und bei aufenthalts-, sozialrechtlichen oder psychischen Problemen weiter vermitteln. Des Weiteren findet jeden letzten Sonntag im Monat ein Ausflug für die Teilnehmer_innen statt.

Viele der Teilnehmer_innen nutzen außerdem erfreulicherweise die weiteren Angebote der KuB wie Rechts- und Sozialberatung, Begleitungen, die gemeinsamen Kochnachmittage oder die regelmäßig stattfindenden Feste.

In den Kursen wird hauptsächlich mit dem Lehrwerk „Pluspunkt Deutsch“ des Cornelsen-Verlags gearbeitet. „Lagune 2“ und „em“ des Hueber-Verlags sowie „Ja Genau!“ des Cornelsen-Verlags stehen ebenfalls zur Verfügung und werden – ebenso wie „Schritte“ des Hueber-Verlags – von den Lehrer_innen zusätzlich benutzt. Im letzten Jahr konnten wir mit Hilfe einer finanziellen Förderung durch die Aktion Mensch eine Reihe neuer Lehrmittel und Lernhilfen anschaffen: Der Bestand an Wörterbüchern wurde ergänzt und Bildwörterbücher – die sich besonders für den Einsatz bei Anfänger_innen und im Alphabetisierungskurs eignen – wurden neu erworben. Neben Anschauungsmaterialien wie Grammatikplakaten wurden auch Unterrichtsmaterialien für interaktive Übungen und weitere Lehrbücher gekauft, die als Zusatzmaterialien in allen Stufen zum Einsatz kommen. Teilweise konnten in den Kursen der zurückliegenden zwölf Monate bereits kleinere Lektüretex te gelesen werden. Darüber hinaus arbeiteten die Lehrer_innen, je nach Bedarf der Teilnehmer_innen, mit eigenen Arbeitsblättern, Zeitungsartikeln und Informationen zur deutschen Politik und Geschichte.

Das Hörverstehen und die Sprechfähigkeiten der Teilnehmer_innen sind meist ausgeprägter und auch leichter zu trainieren als die Lese- und Schreibfähigkeiten. Um hier einen kleinen Ausgleich zu erreichen, wurden in den meisten Kursen auch Hausaufgaben gegeben.

Einmal monatlich trafen sich Lehrer_innen und die für die Organisation zuständigen ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen der KuB zu einer abendlichen Runde, auf der organisatorische, inhaltliche und methodische Fragen besprochen wurden. Zusätzlich boten erfahrene Mitarbeiter_innen der KuB Intervisionsrunden und eine Einführung in die Arbeitsweise der Beratungsstelle sowie eine Asylsensibilisierung für neue Deutschlehrer_innen an. Auch in diesem Jahr war es möglich, eine innerhalb der KuB organisierte DaF Fortbildung für Lehrer_innen zu organisieren. Insgesamt sind uns die Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmer_innen hinsichtlich der Unterrichtsthemen und -gegenstände sehr wichtig. Wir versuchen, die Lebenssituationen der Teilnehmer_innen möglichst gut zu berücksichtigen und möchten den Teilnehmer_innen durch die Sprachkurse Mittel zur Verfügung stellen, um in Berlin ein gleichberechtigtes, selbstbestimmtes und souveränes Leben führen zu können.

2.1.1. Ausflüge

Bei den Ausflügen besuchten die Teilnehmer_innen Orte in Berlin und Brandenburg wie etwa das Technikmuseum in Berlin. Auch fanden gemeinsame Wochenendaktivitäten aller Deutschkurse, so z. B. Dampferfahrten, Billardnachmittage oder Partys in den Räumen der KuB statt. Inhaltlich wurden die Ausflüge in den Unterrichtsstunden vor- und nachbereitet. Für das Jahr 2014 ist u. a. die Einführung eines monatlichen Scrabblespieltreffs vorgesehen.

Der Kurs „**Kochen und Quatschen**“ findet nun schon im fünften Jahr einmal monatlich in lockerer Atmosphäre statt. Neuen und alten Teilnehmer_innen aus allen Deutschkursen wird hier Raum und Zeit geboten sich fern jeder Unterrichtsatmosphäre auszutauschen. In diesem Projekt sehen wir mit Freude, dass sich Teilnehmer_innen aktiv in die Gestaltung des Kurses einbringen. Für das neue Jahr ist geplant, dies noch in den Winter-Monaten auf Filmabende auszuweiten.

2.1.2. Frauenkurs

Auch in diesem Jahr konnten wir mit der Unterstützung neuer Lehrerinnen* zweimal wöchentlich einen dreistündigen Kurs für Frauen* mit Kindern anbieten. Dieser fand wie im letzten Jahr in den Räumen unseres Kooperationspartners, dem Familienzentrum, im gleichen Kiez statt. Tragender Gedanke hinter dem Projekt ist es, die begrenzten Möglichkeiten, denen Frauen* z. B. durch oft Männer dominierte Wohnheimstrukturen sowie durch individuelle Belastungssituationen unterliegen, aufzubrechen.

In diesem Jahr war es uns möglich, den Kurs in Anfängerinnen* und Fortgeschrittene zu unterteilen. Dies ermöglichte vielen Frauen* einen leichteren Zugang zur deutschen Sprache. Durch sprachpraktische Übungen (z. B. Behördengänge, Ärzt_innenbesuche, Vorstellungsgespräche) sollen die Teilnehmerinnen* in die Lage versetzt werden, ihren Alltag in Deutschland möglichst eigenständig und selbstsicher zu bewältigen. Nicht zu unterschätzen ist die emotionale und auch sprachliche Unterstützung der Teilnehmerinnen* untereinander, die ihnen Mut macht, sich auch auf niedrigem Sprachniveau mit deutschen Muttersprachler_innen zu unterhalten, sich zu artikulieren und auch in deutschsprachigem Umfeld selbstbewusst zu sein und sich gleichberechtigt und -wertig zu fühlen. Diese kann u. a. durch die Dauer des Kurses (ein Jahr), weitere gemeinsame Aktivitäten im Rahmen der KuB und auch durch die Wahrnehmung weiterer Angebote der Beratungsstelle entstehen.

Die Anzahl neuer Teilnehmerinnen* wächst mit jedem Semester rasant. Trotzdem war es den Lehrerinnen* möglich, ein Vertrauensverhältnis zu den Frauen* aufzubauen und sich Zeit für persönliche Probleme zu nehmen oder Unklarheiten mit Ämtern und Fragen zum Aufenthalt der Frauen* zu klären.

(Der Mutter-Kind-Kurs findet im Rahmen des Stubs-Projekts statt.)

2.1.3. Monatliche Deutschkursberatung

Um die Nachfrage und unser Angebot besser koordinieren zu können, haben wir eine monatliche Deutschkursberatung und Anmeldung eingeführt. Unser Ziel ist es, auch während des laufenden Semesters Interessent_innen die Chance zu geben, einzusteigen. Die Deutschkursberatung übermittelt den Interessent_innen die wichtigsten Informationen über unsere Kurse und bietet Hilfe bei der Wahl des angemessenen Niveaus. Doch trotz zahlreicher neuer Lehrer_innen und der verbesserten Organisation übersteigt die Nachfrage unsere Kapazitäten. Deshalb setzen wir uns aktuell in der AG Sprache des Berliner Netzwerks für schutzbedürftige Flüchtlinge dafür ein, die kostenlosen Angebote innerhalb Berlins besser zu vernetzen, um eine gleichmäßigere Auslastung zu erreichen.

2.1.4. Sprachtandem

Im Frühjahr dieses Jahres wurde das KuB-Sprachtandem eingeführt. Durch das Sprachtandem soll jede_r die Möglichkeit haben sich eine_n Sprachpartner_in zu suchen, um mit ihm_ihr die gewünschte Sprache im gegenseitigen Austausch zu lernen.

Das Sprachtandem ist auf der KuB-Homepage zu finden und erfreut sich großer Beliebtheit, sowohl bei KuB-Deutschkursteilnehmer_innen, als auch bei anderen Menschen, welche die Sprachtandem-Seite im Internet finden. So wurden seither über 200 Sprachtandem-Anzeigen mit insgesamt 35 verschiedenen Sprachen aufgegeben, von denen täglich 2-3 beantwortet werden. Um das Sprach-Tandem zu bewerben, wurden Flyer und Plakate in verschiedenen Sprachen gedruckt und verteilt. Im kommenden Jahr ist geplant, die Sprachtandem-Homepage und die Informationsmaterialien in weitere Sprachen zu übersetzen, um so noch mehr Menschen einen möglichst hürdenfreien Zugang zum Sprachtandem zu ermöglichen.

2.1.5. Deutschkurs-Netzwerk „Deutschkurse für alle!“

In diesem Jahr wurde zusammen mit zehn anderen Initiativen, die kostenlose Deutschkurse für Geflüchtete anbieten, das Netzwerk „Deutschkurse für alle!“ gegründet. Ziel dieses Netzwerks ist eine Übersicht über das bestehende Angebot an Kursen in Berlin zu erhalten und neue Kurse besser aufeinander abzustimmen, eine bessere Struktur für Interessent_innen zu schaffen (Wohnortnähe, Sprachlevel, etc.), eine Austauschmöglichkeit für Lehrende und Akteur_innen zu bieten, Raum- und Materialbörsen zu errichten, den Aufbau neuer Deutschkurse zu unterstützen und eine Plattform zu schaffen, um Menschen, die Lust zu Unterrichten haben, an Initiativen mit Lehrer_innen-Bedarf zu vermitteln.

2.2. Kunstprojekt



Das kunsttherapeutische Angebot findet im Rahmen des Projekts StUBs statt. (s. 1.2.)

Ausgangspunkt des Projekts war das Bedürfnis ein leicht zugängliches Angebot für Kinder und Jugendliche in der KuB aufzubauen, in dem non-verbale Mittel eingesetzt werden, um so die Barriere der Sprache zu überwinden. Hauptziel des Projekts ist die soziale Isolierung, in der sich die Kinder und Jugendlichen durch ihre Situation befinden, zu durchbrechen und einen geschützten Raum zu schaffen, in dem sie Abstand von ihren Alltagsorgen nehmen können. Außerdem werden die Kinder und Jugendlichen durch das kreative Arbeiten in ihren Ressourcen gestärkt, was ihr Selbstbewusstsein fördert und

ihren psychischen Zustand stabilisiert.

Die Projekte der Kunstfachgruppe sind größten Teils für minderjährige Flüchtlinge ausgerichtet. Die Kunstfachgruppe setzt sich eine bessere Bewältigung des Alltags für die minderjährigen Flüchtlinge zum Ziel, welches einerseits durch Integration, andererseits durch Verarbeitung auf künstlerische Art der einzelnen Schicksale erreicht werden soll. Die inhaltliche Arbeit der Kunstprojekte zeigt, dass sich eine mit künstlerischen Medien operierende Form der Kommunikation in besonderer Weise dazu eignet, jungen Menschen mit Migrationsgeschichte – speziell dann, wenn diese zu belastenden Erfahrungen geführt hat – Möglichkeiten des Austausches und des Ausdrucks über ihre Erlebnisse zu bieten.

Dieses Jahr wurden mehrere Projekte erfolgreich ausgeführt oder sind noch am laufen, wie zum Beispiel unser allwöchiges Angebot in dem Erstaufnahmeheim in Spandau. Jeden Donnerstag bieten wir dort Kunstunterricht für Kinder und Jugendliche an, welche zwischen 3 und 12 Jahre alt sind. Dieses kunsttherapeutische Angebot, durch welches wir die ursprünglich konzeptionierte

Maßnahme Sozialer Gruppenarbeit abgelöst haben, hat in den ersten sechs Monaten seines Verlaufs unseren Erwartungen an eine erfolgreiche Durchführung des Projektes vollauf entsprochen. Stark begünstigt wurde die Verstetigung des Projektes durch dessen räumliche Verlegung und den Gewinn von drei weiteren ehrenamtlichen Helferinnen. Die Rückmeldung ist durchweg positiv: Nach Angaben von Sozialarbeiter_innen aus der Flüchtlingsunterkunft hilft die Kunsttherapie den Kindern und Jugendlichen, ihren Alltag besser zu bewältigen. Die Nachfrage der Kinder, an dem Angebot teilnehmen zu können, wächst stetig. Derzeit arbeiten wir in zwei wechselnden Gruppen mit je 10 Teilnehmer_innen. Auf diese Weise können wir die Kinder intensiv und konzentriert betreuen. Um noch mehr Kinder zu erreichen, werden wir das Projekt 2014 auch in einer neuen Flüchtlingsunterkunft anbieten.

Das Projekt "Kiezkieken" unterscheidet sich von dem allwöchigen Kunst-Unterricht in Spandau, da sich die Fachgruppe hierbei bewusst nicht auf einen Raum festgelegt hat. Mit dem Projekt Kiezkieken wurde das Ziel verfolgt, Kindern und Jugendlichen aus dem neuen Wohnheim für Flüchtlinge in der Stallschreiberstraße den Kiez rund um den Moritzplatz durch gemeinsame Ausflüge näherzubringen und ihnen so soziale Anknüpfungspunkte zu bieten. Durch künstlerische Workshops sollte die Kreativität der Jugendlichen gefördert und so ihre Ressourcen und Potenziale gestärkt werden. Die drei künstlerischen Workshops Malerei, Fotografie und Comic-Zeichnungen fanden vom 25.03. bis 05.04. 2013 in den Räumlichkeiten des Statthaus Böcklerpark statt, um einen Austausch zwischen den Jugendlichen aus dem Kiez und den Jugendlichen aus dem Wohnheim zu ermöglichen und so den Abbau von Vorurteilen und das Stärken von gegenseitigen Respekt und Verständnis zu fördern. Am Ende des Projektes "Kiezkieken" gab es eine öffentliche Ausstellung der künstlerischen Werke im Rahmen des bundesweiten Aktionstages "Wir für Demokratie - Tag und Nacht für Toleranz". Die Ausstellung fand im Foyer des Theater Aufbau Kreuzberg statt.

In Folge dieses Projekt entstand das Projekt "Von mir zu dir - Kiezesichter".

In den letzten 2 Wochen der Sommerferien (22. Juli – 2. August) wurde in den Räumlichkeiten des Statthauses Böcklerpark ein Ferienprojekt für Kinder und Jugendliche aus dem Kiez und aus dem selben Flüchtlingswohnheim in der Stallschreiberstraße angeboten. Rund um das Thema „Gesichter“ wurde die Umgebung erkundet und wurden die gesammelten Eindrücke künstlerisch verarbeitet. Das Beschäftigen mit dem eigenen Gesicht und den Gesichtern der Anderen bot die Gelegenheit, sich den Anderen anzunähern und sich gegenseitig kennenzulernen. Außerdem ist das „Porträt“ ein elementarer Bestandteil der Kunst und wurde durch Museumsbesuche unter die Lupe genommen. Gearbeitet wurde mit der Drucktechnik des Monotyps - eine Technik, die zum Experimentieren anregt. Der Druckprozess ist oft unvorhersehbar, was das Verfahren spannend und die Ergebnisse vielfältig macht: Je nach dem Pinsel, der Farbe, der Bewegung, dem Papier,

worauf man es druckt, variiert das Bild. Auch diesmal wurden die fertigen Ergebnisse im Foyer des Theaters Aufbau Kreuzberg vom 01.09. bis zum 22.09.2013 ausgestellt.

3. Sonstige Projekte

3.1. Hörbücherei für persisch sprechende Blinde

Die KuB verfügt seit vielen Jahren über eine Hörbücherei für persisch sprechende Blinde. Auch im Jahr 2013 konnte die zentrale Idee der Hörbücherei, Persisch sprechenden Blinden aus aller Welt den Zugang zu Literatur zu erleichtern und ihnen eine Austauschplattform und Vernetzung zu bieten, ermöglicht werden. Die Hörbücherei umfasst Tonträger in Form von Kassetten, CDs, Internet- und MP3-Files. Der Umfang der Hörbücherei wurde vergrößert. Mittlerweile hat die Hörbücherei eine Aufnahmekapazität von etwa 20 Aufnahmestunden pro Woche. Dabei werden zunehmend die Bedürfnisse von Student_innen berücksichtigt und es wird immer mehr Fachliteratur aufgenommen. Die Aufnahmen erfolgen im Iran.

Die Hörbücherei hat sich für die Zukunft das Ziel gesetzt, wissenschaftliche Magazine in persischer Sprache zur Verfügung zu stellen, darunter auch Magazine, die sich insbesondere Blinden spezifischen Themen widmen.

Auch im Jahr 2013 wurde die Hörbücherei für persisch sprechende Blinde von der Omid Stiftung unterstützt. Dies ermöglichte einer Vielzahl von Blinden im Iran einen MP3-Player mit einer Sprachausgabe zur Verfügung zu stellen, um die Hörbücherei auch unabhängig von dem Besitz eines Computers nutzen zu können. Dieses Projekt soll auch im Jahr 2014 fortgesetzt werden.

Die Hörbücherei ist außerdem zu einer Kontaktstelle für alle persisch sprechenden Blinden geworden. Durch das Internet werden seit Oktober 2012 via Skype Online-Konferenzen organisiert. Blinde haben nun die Möglichkeit, im virtuellen Raum untereinander Meinungen auszutauschen und Online-Lesungen zu organisieren. Schriftsteller_innen präsentieren auf diesem Weg ihre Bücher und diskutieren mit ihren Zuhörer_innen. Im Mai 2013 konnte ein persisch sprechender Sachverständiger, Herr Jamshid Kohandel aus Frankreich, für einen Vortrag über die aktuellen Entwicklungen und Neuerungen in puncto Hilfsmittel für Blinde und Sehbehinderte gewonnen werden. Dieser Vortrag wurde via Skype übertragen und konnte weltweit mitverfolgt werden.

3.2. KuB in Brandenburg (KiB)

Die Fachgruppe KiB ist im Oktober 2010 aus dem Projekt „KuB goes Umland“ entstanden, welches initiiert wurde, um Flüchtlinge in Brandenburg zu unterstützen. Der Großteil der Flüchtlinge lebt dort in oftmals dezentral gelegenen Sammelunterkünften und ist räumlich sowie

sozial von anderen Gesellschaften isoliert. Mit der Fachgruppe KiB wollen wir diesen Zustand durchbrechen und den Flüchtlingen in den Lagern Wege zu einem selbstbestimmten Leben und mehr Teilhabe eröffnen.

Die KuB hat im Jahr 2013 ihre Aktivitäten im Berliner Umland ausgebaut. Wir haben die Vernetzung mit Bewohner_innen der Unterkünfte sowie mit Initiativen und Institutionen vor Ort verstärkt. So besteht beispielsweise eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit Flüchtlingsselfhilfegruppen. Zu unseren Unterstützungsleistungen zählen die Organisation von Treffen zur Abklärung des Bedarfs der Geflüchteten, die Kontaktabbauung zwischen verschiedenen Akteuren der Region und der Vertrauensaufbau zu den Geflüchteten. Des Weiteren helfen wir bei der Initiierung von Freizeitveranstaltungen und führen Informationsveranstaltungen zur Lebenssituation der Flüchtlinge durch.

Im Jahr 2013 sind Deutschkurse, Beratungstätigkeit, Begleitungen zu Behörden, Anwalt_innen, Ärzt_innen, etc. und Dolmetscherdienste in Unterkünften in Eisenhüttenstadt, Hennigsdorf, Hohenleipisch, Prenzlau, Althüttendorf, Fürstenwalde, Forst, Garzau und Rathenow angeboten worden.

Die Erstaufnahmeeinrichtung in Eisenhüttenstadt wurde 2013 als Projektschwerpunkt etabliert.

Ein ganz entscheidender Abschnitt des Asylverfahrens ist die sogenannte Anhörung zu den Fluchtgründen und dem Fluchtweg, die im Regelfall noch während des Aufenthaltes in der Erstaufnahme stattfindet. Während der zahlreichen Besuche in Eisenhüttenstadt entstand der Eindruck, dass die Asylsuchenden gerade im Bereich der Anhörung gravierende Wissenslücken aufwiesen. Die KiB machte es sich zur Aufgabe diese Wissenslücken auszufüllen. Durch die Weitergabe von Infomaterialien zum Asylverfahren und der Weitergabe von Kontaktadressen von auf Asylrecht spezialisierten Anwälten war es möglich, durch relativ geringen Aufwand eine große Anzahl an Menschen mit den nötigsten Informationen zu versorgen.

Außerdem wurde verstärkt versucht, in Einzelgesprächen heraus zu finden, was im jeweiligen Fall Gründe für Asyl bzw. Gründe zur Vermeidung des Überstellens in „sichere“ Drittstaaten sein könnten.

Im Sommer gerieten die skandalösen Zustände in der Erstaufnahmeeinrichtung an die Öffentlichkeit. Auslöser war der Suizid eines Asylsuchenden, welcher nach der Dublin II-Verordnung nach Italien zurückgeschoben werden sollte. Kurz darauf traten zehn im Abschiebegefängnis inhaftierte Flüchtlinge in einen Hungerstreik. Ihre Forderungen waren die Aufhebung der Haft, Aufhebung aller Abschiebebescheide, fairer Zugang zum Asylverfahren und eine unabhängige medizinische und psychotraumatische Versorgung für alle Flüchtlinge.

Infolge dessen kam es zu zahlreichen Protestaktionen von Unterstützer_innengruppen aus Berlin sowie Brandenburg in Form von Kundgebungen, Demonstrationen und einem Protestcamp vor der ZAST.

Seitens der Heimleitung kam es zu Sanktionen wie Verweigerung der Essensausgabe für

Demonstrationsteilnehmer_innen, Zimmerdurchsuchungen der Bewohner_innen, eingeschränktes Besuchsrechts oder Druckausübung durch unverhältnismäßige Polizeikontrollen.

Mitte Juli 2013 veranstaltete die KiB zum zweiten Mal ein Zukunftswochenende.

Es wurden Fragen zum Selbstverständnis, zu Wünschen, Zielen und zur Gruppe geklärt. Um Arbeitsstrukturen effizienter und einfacher zu nutzen sowie das Potential der Gruppe besser ausnutzen zu können, wurde beschlossen, dass sich die KiB in einzelne Arbeitsgruppen aufteilt. Diese sind Presse/Öffentlichkeitsarbeit, Eisenhüttenstadt, Lagertour, Deutschkurse, Finanzen, Bus, Fahrradprojekt.

Des weiteren hat sich in uns die Vorstellung eines „mobilen Büros“ manifestiert. Wir möchten gern dem Beispiel des Münchener „Infobusses“ folgen. Ein „mobiles Büro“ in Form eines Kleinbusses hat die Vorteile, dass ein Mindestmaß an Privatsphäre während der Beratungsgespräche geschaffen werden kann. Außerdem eröffnet es uns die Möglichkeit Anträge und Formulare gleich an Ort und Stelle zu schreiben und auszudrucken, ohne dass es zu unnötigen Zeitverzögerungen kommt. Auch Infomaterialien und Sachspenden würden sich so leichter verstauen und auf die 22 Heime in Brandenburg verteilen lassen.

Im Herbst gelang es uns, einen Skandal zu veröffentlichen. In der Erstaufnahmeeinrichtung in Eisenhüttenstadt wurden unbegleitete minderjährige Flüchtlinge angetroffen, welche von den Behörden ohne Prüfung pauschal als volljährig erklärt wurden, obwohl einige der Minderjährigen eine Geburtsurkunde vorlegen konnten.

Nach der Veröffentlichung eines Zeitungsartikels verbesserte sich die Situation der UMF teilweise. Einige bekamen Hilfen nach SGB VIII und wurden in eine betreute Wohneinrichtung verwiesen. Dieses Beispiel zeigte uns, wie überfordert die Brandenburger Behörden und Jugendämter mit der Situation sind und teilweise kein Wissen diesbezüglich besitzen.

Wir konnten durch unseren Einsatz erste gute Etappenziele erreichen, so die kontinuierliche Etablierung von Deutschkursen, die Sensibilisierung von Teilen der Bevölkerung, die Veröffentlichung rechtswidrigen Verhaltens seitens der brandenburgischen Regierung, die Bewältigung, bzw. Linderung individueller Probleme, gemeinschaftsstiftende Projekte innerhalb und außerhalb der Lager (Grillen, Fußball, Besuche von Konzerten...) und die Zusammenarbeit mit den Flüchtlingen selbst sowie die Berichterstattung durch öffentliche Medien über die Anlässe unserer Arbeit. Aufbauend auf diesen Erfolgen und den dazu gewonnen Erkenntnissen fahren wir nun mit unserer Arbeit fort, um unserem visionären Ziel, nämlich unsere Arbeit in Brandenburg überflüssig zu machen, näher zu kommen.

3.3. Break the wall - Forschungsbericht der KuB über die Situation von Flüchtlingen auf Zypern

Im Zeitraum vom 26.9. bis zum 14.10.2012 hat sich die Fachgruppe "break the wall" in der Republik Zypern aufgehalten und im Rahmen einer Recherchereise zur Untersuchung der Situation von asylsuchenden Personen Interviews und Beobachtungen durchgeführt. Der größte Teil der insgesamt 100 Interviews wurde mit „betroffenen“ Personen aus verschiedenen Herkunftsländern und mit verschiedenem Status (asylsuchend, abgelehnt, anerkannt, Rückkehrer_innen im Rahmen der Europäischen Dublin II Verordnung) geführt. Des Weiteren fanden Gespräche und Interviews mit offiziellen Institutionen wie dem Asylum Service, einer Mitarbeiterin des Ombudsmannes, der Kommissarin für die Rechte der Kinder und dem UNHCR statt, sowie mit verschiedenen NGO's, Anwält_innen und Aktivist_innen vor Ort.

Die bisher ausgewerteten Daten lassen Rückschlüsse auf systematische Mängel im Asylverfahren und bei den Aufnahmebedingungen in Zypern zu. Der detaillierter Bericht der Recherche-Reise erschien im Januar/Februar 2013 als gedruckte Broschüre und als PDF-Dokument gemeinsam mit einem Dokumentarfilm, der während der Recherche-Reise entstanden ist.

4. Vereinsarbeit

4.1 Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

Auch im Jahr 2013 vertrat die KuB die Interessen ihrer Klientel in einer Vielzahl von Ausschüssen und Gremien. Hierunter fielen unter anderem:

- der Migrationsrat von Berlin-Brandenburg,
- der Flüchtlingsrat Berlin,
- die Migrationsfachgruppe des DPW Berlin,
- das Anti-Diskriminierungsnetzwerk Berlin,
- das Bündnis gegen Lager Berlin,
- das Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS)
- das Netzwerk „Refugees Welcome“
- das Treffen der Beratungsstellen
- und das Beratungsstellentreffen des Flüchtlingsrats Berlin

sowie eine steigende Zahl diverser unregelmäßig bzw. einmalig stattfindender Treffen und Veranstaltungen, wie z. B. von ReachOut oder dem Republikanischen Anwältinnen- und Anwälteverein und dem Arbeitskreis kritischer Juristen und Juristinnen, mit welchem auch in Zukunft verstärkt Netzwerkarbeit stattfinden soll. Zusätzlich besteht ein Kooperationsvertrag der KuB mit dem Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge - BNS, welches ein Teil des Projektes StUBs ist. Innerhalb des BNS sind wir seit Dezember 2011 Frauenfachstelle. Die enge Zusammenarbeit mit dem Familien- und Gesundheitszentrum in Charlottenburg hat auch im Jahr 2013 gut funktioniert, und wir können die uns aufsuchenden Frauen gemeinsam mit dem FGZ betreuen.

Im Migrationsrat Berlin-Brandenburg ist die KuB seit Anfang des Jahres 2009 festes Mitglied. 2012 ist ein Mitglied der KuB in den Vorstand des Migrationsrates Berlin-Brandenburg (MRBB) gewählt worden. Im Rahmen des Kunstprojekts wurde Kontakt zu unterschiedlichen Einrichtungen aufgenommen wie z. B. zu Flüchtlingswohnheimen und Erstaufnahmeeinrichtungen, um das Angebot bekannt zu machen.

Zwei Mal jährlich besuchen uns Studierende der Sozialen Arbeit der Evangelischen Hochschule in Berlin, um uns und unsere Arbeit kennenzulernen. Auch andere Studierendengruppen der Berliner Hochschulen waren an verschiedenen Terminen in der KuB, um die Arbeit der Einrichtung

kennenzulernen.

Die KuB kooperiert mit Initiativen in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft, wie dem HeileHaus in der Waldemarstraße, der Mosaikkulturetage (welche leider geschlossen wird) und dem Familienzentrum, deren Räumlichkeiten wir beispielsweise für Deutschkurse nutzen. Außerdem unterstützten wir punktuell den Flüchtlingsprotest.

Seit Ende des Jahres ist die Kub im Netzwerk „Willkommenkultur“. Hier soll aus den Erfahrungen im Zuge der Eröffnung der Unterbringung für Asylsuchende in Hellersdorf die Zivigesellschaft in und um neue Heimunterbringungen eingebunden werden.

Um eine bessere Vernetzung zu koordinieren, haben wir eine Liste erstellt mit verschiedenen Gremien in Berlin, die zu Flucht und Migration und angrenzenden Themen arbeiten. Wir haben an verschiedenen Treffen teilgenommen, wie zum Beispiel beim Bündnis gegen Lager, das sich mit dem Thema Ausgrenzung beschäftigt und Anfang des Jahres eine Demonstration organisierte. Außerdem waren wir bei einem Vernetzungstreffen von GLADT, bei dem ein Sensibilisierungsworkshop zum Thema der Diskriminierung, speziell für Tresen- und Einlasskräfte von Partyveranstaltungen, vorgestellt wurde. Des Weiteren nahmen wir an den Fachgruppensitzungen des Paritätischen Wohlfahrtsverbands und an der Sitzung des Migrationsrats teil.

Des Weiteren sind einzelne MitarbeiterInnen in verschiedenen Gruppen organisiert. Dazu gehören das Netzwerk Kritische Migrations- und Grenzregimeforschung und die Gruppe MiRA (Migration Research and Action). Beide setzen sich dafür ein, dass kritische Migrationsforschung Eingang findet in die politische und soziale Migrationsarbeit der unterschiedlichen Akteure in Deutschland. Bezüglich der Vernetzungsarbeit möchten wir an den deutschen Grenzen nicht halt machen. Viele bei uns mitwirkenden PraktikantInnen und Ehrenamtliche kommen nicht aus Deutschland und eröffnen uns Kontakte zu Flüchtlingsinitiativen in ihrer Heimat. VertreterInnen verschiedener Organisationen anderer Länder waren in Folge dessen bereits in der KuB zu Gast, um unsere Arbeit persönlich kennen zu lernen.

Um die Angebote der KuB lokal weiter bekannt zu machen und die Vernetzung mit anderen Initiativen und Projekten vorantreiben zu können, beteiligte sich die KuB auch im Frühjahr und Sommer 2013 mit einem eigenen Stand an zahlreichen Straßenfesten. (s. 4.2.)

Die KuB-Homepage beinhaltet nach wie vor umfassende Informationen zu den Angeboten der KuB und der Flüchtlingsarbeit im Allgemeinen.

4.2. Veranstaltungen

Die KuB e.V. feierte in diesem Jahr ihr 30 jähriges Bestehen. Hierfür gestalteten aktuelle und ehemalige Mitarbeiter_innen, Deutschkursteilnehmer_innen und (ehemalige) Rat Suchende eine Broschüre, die einen Einblick in unsere Arbeit gibt.

Außerdem führten wir zwei Veranstaltungen im November durch. Entstehende Kosten für das Bühnenprogramm, Miete, Verpflegung, einer Wandzeitung und der Präsentation des Kunstprojekts „Kiezkieken“ sowie einer Fotoausstellung konnten Dank der Zuwendung seitens des DPW teilweise gedeckt werden.

Die persischsprachige Musikgruppe „Duo“ musizierte mit Geige, Trommel und Gesang.

Außerdem nutzten wir den Anlass, um eine breite Öffentlichkeit von unserer Arbeit in Kenntnis zu setzen und sie für diese zu gewinnen. Im Rahmen des Jubiläums gaben wir unseren Gästen die Möglichkeit, sich über die bisherige Arbeit der KuB sowie laufende und geplante Projekte zu informieren. Mit Vorträgen zur aktuellen Lage der Geflüchteten und Migrant_innen in Berlin möchten wir dazu anregen, über Kooperations- und Vernetzungsmöglichkeiten nachzudenken. Geplant ist ein Freundeskreis der KuB, über den wir gerne bald näher informieren.

Wir organisieren regelmäßig Lesungen, Diskussionsabende, Musik-, Filmveranstaltungen und andere Veranstaltungen, bei denen man sich im gegenseitigen Austausch mit dem Thema Flucht und Migration auseinandersetzt, aber auch einfach eine schöne Zeit in offener Atmosphäre verbringen kann.

In unserer Öffentlichkeitsarbeit, um die KuB bekannter zu machen, nahmen wir an verschiedenen Veranstaltungen teil. Beim Maifest am 1. Mai, dem Festival gegen Rassismus und dem Kreuzigerstrassenfest waren wir mit einem Stand dabei, um über die KuB zu informieren.

4.3. Soli-Aktionen

Ebenso wie in den vergangenen Jahren hatten wir auch 2013 zahlreiche Solidaritätsaktionen, um kostenlose Aktivitäten für unsere Klient_innen anbieten zu können und auch um eine Öffentlichkeit für Thematiken rund um Flucht und Lebensrealität von Flüchtlingen in Deutschland zu schaffen. Die Soli-Veranstaltungen halfen uns nicht nur dabei, unseren knappen Geldbeutel etwas aufzubessern, sie dienten auch dazu, Informationen über die Arbeit, welche die KuB tagtäglich leistet, zu verbreiten und neue Unterstützer_innen zu finden. Als äußerst positiv bewerten wir in

diesem Zusammenhang auch die Zusammenarbeit und Vernetzung mit lokalen Gruppen und Initiativen in Berlin Kreuzberg und angrenzenden Stadtteilen.

In regelmäßigen Abständen veranstalteten wir eine Soli-Vokü mit veganem Essen in der Kneipe der Kreuzigerstr. 19. Dazu zeigten wir Filme zum Thema Rassismus, Ausgrenzung



und Residenzpflicht. Nach den Filmen folgten gemeinsame Inforunden und Diskussionen. Außerdem haben wir auch andere Vereine und Gruppen eingeladen, um sich vorzustellen und haben zudem Teilprojekte der KuB präsentiert. „Break The Wall“ haben die Ergebnisse ihrer Rechercheise zu Asylverfahrensstandards, Rechtslage und Lebensbedingungen von Asylsuchenden in Zypern vorgestellt.

Höhepunkte der Soli-Aktionen stellten die drei großen Soliparties mit Live-Konzerten und das Soli-Café in der Wagenburg Lohmühle dar. Ratsuchende, Deutschkurs-teilnehmer_innen, Mitarbeiter_innen

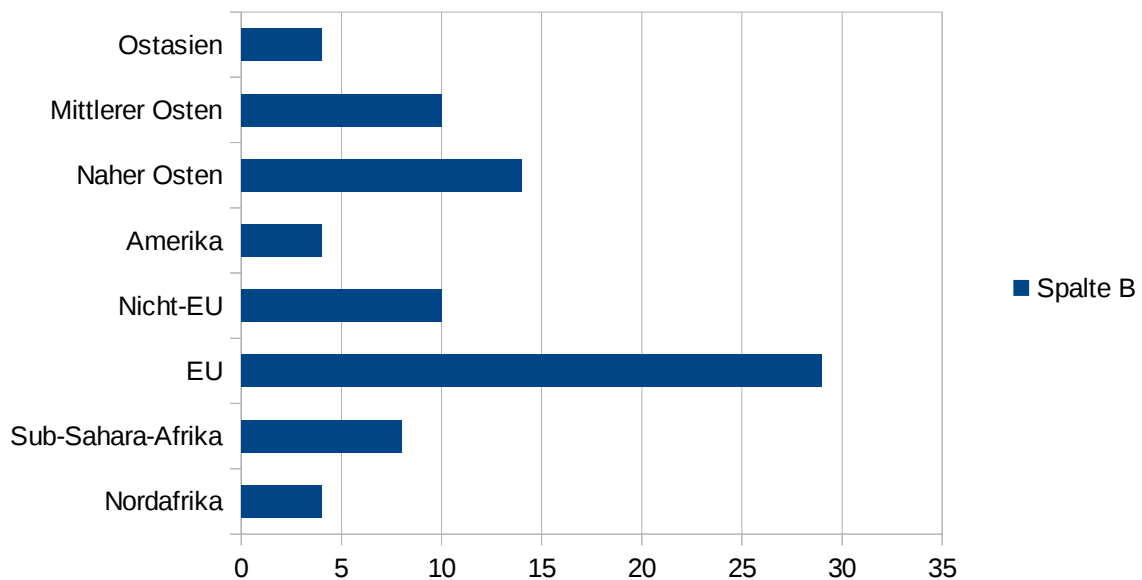
und Freunde der KuB feierten dort gemeinsam mit zahlreichen Gästen zu Bands und DJs. Aus den Veranstaltungen und Teilnahme an Straßenfesten gingen auch im Jahr 2013 immer wieder Kontakte zu anderen Initiativen hervor, die unser Netzwerk in Berlin und darüber hinaus verdichteten.

Beim Soli-Café in der Lohmühle spielten Bands und es gab selbst gemachtes veganes Buffet, einen Infotisch und eine Tombola.

4.4. Mitarbeiter_innen

Im Jahr 2013 haben sich insgesamt 229 Personen für die KuB engagiert, von denen mit 207 die weit überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis beschäftigt war; 3 MitarbeiterInnen arbeiteten in vom JobCenter geförderten MAE-Maßnahmen (Mehraufwandsentschädigung, sog. „1-Euro-Job“), während 4 Mitarbeiter_innen von der EU finanzierte Stellen unterschiedlichen Umfangs (eine halbe Stelle, zwei 25%-Stellen sowie ein Minijob) besetzten. Schließlich waren bei der KuB 15 Praktikant_innen im Einsatz, überwiegend Studierende der Sozialen Arbeit. 83 Mitarbeiter_innen der KuB verfügen über eine Migrationsgeschichte, bei 167 handelt es sich um Frauen.

Geografische Herkunft der Mitarbeiter_innen



Verteilung der Mitarbeiter_innen auf verschiedene Arbeitsbereiche

Die KuB ist in Fachgruppen organisiert, deren Angehörige ein spezifisches Aufgabenfeld bearbeiten und die in diesen notwendige Entscheidungen basisdemokratisch herbeiführen. Im Folgenden sind diese Fachgruppen mit der Anzahl der in ihnen tätigen Personen aufgeführt. Zudem ist für jede Gruppe angegeben, wie viele der Mitarbeiter_innen gemäß Ausbildung oder Studium über eine einschlägige Qualifikation in dem entsprechenden Arbeitsbereich verfügen.

Fachgruppe	Anzahl Mitarbeiter_innen	Davon einschlägig qualifiziert
Administration	22	13 (z.B. Sozialarbeiter_in, Jurist_in, Fremdsprachenkorrespondentin)
Beratung	34	30 (z.B. Jurist_in, Sozialarbeiter_in)
Deutschkurse	44	16 (z.B. Germanist_in, Linguist_in, DaF/DaZ-Lehrer_in)
Begleitung	54	13 (z.B. Dolmetscher_in, Jurist_in)
Kommunikation & Fundraising	15	7 (z.B. Künstler_in, Journalist_in, Mediengestalter_in)
Hörbücherei für persischsprechende Blinde	3	0
Kunstprojekt	8	7 (z.B. Theaterpädagog_in, Kunsttherapeut_in, Kunstpädagog_in)
Psychosoziale Beratung	8	8 (z.B. Sozialarbeiter_in, Psycholog_in)
KuB in Brandenburg	28	12 (z.B. Sozialarbeiter_in, Jurist_in)
Finanzen	8	5 (z.B. Bürokauffrau, Betriebswirt_in)
Technik	3	3 (z.B. Informatiker_in)